

**Zeitschrift:** Heimatbuch Meilen  
**Herausgeber:** Vereinigung Heimatbuch Meilen  
**Band:** 41 (2001)

**Artikel:** De Pfani  
**Autor:** Walter, Chlaus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-953946>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

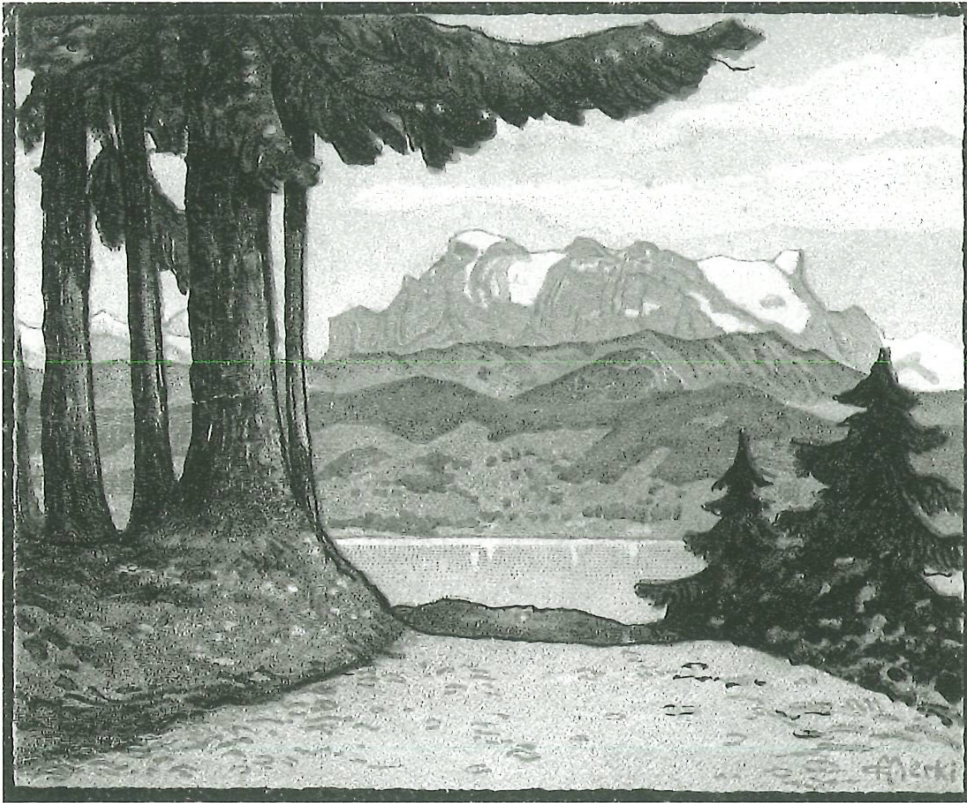
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De Pfani



Okenshöhe, Titelbild auf der Wanderkarte «Das Pfannenstielgebiet» mit Panorama 1920, Kartogr. Anstalt HOFER&CO AG Zürich

Äigetli liit er nu zume chliine Täl uf Mäilemer Bode, de Pfanestiil – und doch isch er öise Huusbèèrg. Sin Name isch öppis Äigets, er hät aber nüüt z tue mit der Pächpfane won Alarmzäie a die andere Hochwachte wiiters ggèè hätt. De Pfani heb scho im 14. Jaarhundert soo ghäisse, wil nämli sin ovale Gupf gäge Humbrächtike ufe ime lange Rugge uuslaufft, also wiene umgcheerti Pfane.

Wie sell me Pfanestiil schriibe? I dem Pricht ischs äifach: Uf Züritütsch werded langi Vokal topplet gschribe. Uf Hochtütsch schriibt men aber «Stiel». En Durenand häts ggèè, will d Landestopographie uf de nöie Landeschaarte bi Flurnäme hät wele Dialäktforme bruuche. Pfannenstil isch aber en Verschnitt us Züritütsch und Hochtütsch und isch drum nie aachoo. Hütt gilt wider «Pfannenstiel», au uf der Landeschaart. Gnau gnaa muemer unterschäide zwüschet em «Hindere» und em «Vordere Pfanestiil». Der «Ober Pfanestiil» ghäisst offiziell «Okenshöhe», «Hochwacht» oder – wie mir amigs gsäit händ – «Bim Ribary». De hinder Pfani isch de Wiiler mit de Puurehüuser, de vorder isch deet, wo s Wiirtshuus mit der Pfane im Schild staat! Aber wohèèr chömed di andere Näme?

\* **Chlaus Walter** ist in Meilen tätig und aufgewachsen. Zu seinen Hobbys gehören Zürichdeutsch und Heimatkunde. Er führt einen eigenen Buchverlag.

Der eerscht Räkter vo der Uni Züri isch de Lorenz Oken gsii. Als Naturforscher hät er sich au um d Geologie und d Findlings-Stäi interessiert. Drum hät er 1838 dèè Blätz Land mitsamt em rise-groosse Stäi us em Glarnerland gchauft, under Schutz gstellt und zu sim Lieblingsplatz gmacht. Hütt ghöört er der Midwuchgsellschaft Mäile, liit aber uf em Gebiet vo der Gmäind Egg.

D Hochwacht uf em Pfani hät zum militèerische Alarmnetz vom 17. Jahrhundert ghöört, will mer e prima Sicht uf anderi Statione hät, uf de Bachtel, der Etzel, der Albis. Hochwacht ghäissed na en Huuffe anderi Phünkt.

Spöötter isch uf der Hochwacht en Triangulationsphunkt für d Landesvermässig entstande. Hütt, wo d Chaarte mit Flugufnaame gmacht wèèrded, isch s dreieggig Signaal ä scho wider en Antiquitèet.

Und de «Ribary»? 1908 isch vom Leonz Ribary echli wiiter hine uf der Wise es Hotel und Kurhuus pout woorde. Mänge Wander-Tuurscht hämer deet mit eme Sirup glöschd oder bim Schiifaare a der Ovomaltine Finger und Buuch gwèèrmt. Jaa, s hät amel en Huuffe Schnee ghaa am Hoger gäg Schaubige hinenabe. Sovill as sich sogar en Üebigslift und e Sprungschanze gloont händ.

Sit zää Jaare hät de Pfanestiil e nöii Attraktion: De Turm! Wie ischs daa dezue choo?

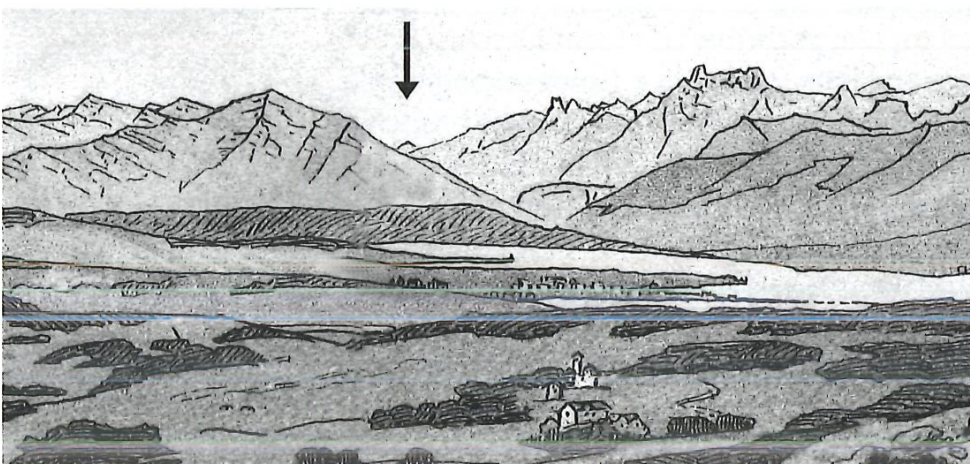
Im 1985-i hät d PTT uf em Bachtel en hööchere Turm müese boue für Fernsee und Radio. Der alt Iseturm, won 1892/93 vo der Firma Bosshard vo Näfels pout worden isch, hät müese wiiche. Will er aber sit em 1979-i under Schutz gstanden isch, hät mer en süüferli usenandgnaa und emal iiglaageret. Uf em Pfanestiil miech er si guet, hät me gfunde.

Jetzt isch e grooses Gchèè loosggange, wo ane gnau:

Uf der Okenshööchi? Jaa! – dänn gsèèch mer äntli wider öppis vo de Bèèrg. Vor em Alpepanoraama wachsed d Böim ja imer z hööch, und die stönd ebe nüd uf em Land vo der Midwuchgsellschaft, me chas nüd stutze, wie mer wett!

Uf der Okenshööchi? Näi! – da stiend er ja de Gescht bim Ässe vor der Uussicht.

Zoberscht obe uf em Stole? Jaa! – deet hett mer rundume Uussicht und nüd nu dreiviertel. De Turm wèèr es Waarzäie für de Pfani! Me



Aussicht vom Pfannenstiel (Okenshöhe) Nach dem Panorama von H. Keller und X. Imfeld, 1920. Ausschnitt mit Piz Linard.

gsèèch en vo wiit hèèr. Und er chèèm eersch na hèrwèrts vo der Bezirksgränze uf Mäilemer-Bode z staa.

Uf em Stole? Näi! – Die vile Lüüt deet zmitzt im Wald. Da wüürded ja d Reh verwèrfe! Näi! – die Souerei vo de Turischte rundume wämmer nüd haa. Näi, de Pfanestiilhorizont wüürd verschandlet, miir Mäilemer sind degäge.

So isch es zum hüttige Standort mit öppe achzg Prozänt Rundsicht choo, de Stole isch halt im Wääg gäge Nordwescht. De Turm stöört zwar vo käner Siite s Landschaftsbild, aber – er staat halt jetz uf Egger Bode!

Vo de Wanderer isch er begäischeret aagna woorde. Jede wo deet ufe stiigt, hät es Erläbnis, und nüd öppe nu bi schönem Wätter.

Au im Wanderfüerer vom Walter Appezäller isch de Turm beschribe. Wo letschi deet druus im «Mäilemer Aazäiger» zitiert woorden isch, bini stutzig woorde.

Entweeder stimmt d Hööchi vo driissg Meeter nööd oder öpper hät d Stägetritt lätz zellt. Wän de Turm bi 30 Meeter Hööchi nu 124 Tritt hett, gèèb das pro Tritt 24,2 Santimeeter, sächs mee as jedi vernümftig Stäge. Wän iich d Triitt zele, chumi uf 174, also bi 30 Meeter Hööchi 17,2 Santimeeter pro Tritt. Naaegmässe, uf jedem Stock äin Tritt teschtet, isch aber jede öppe 19 Santimeeter hööch, – gèèbt also en Turm vo 33 Meeter. D Forschige müend drum na wiitersгаа, zletschemänd vilicht mit Theodolit oder Echlot ... Es Sänkblei abehänke gaat nööd, wil d Plattform z schmaal isch, aber mit eme Baloon anere lange Schnuer ... oder vilicht wüssted d Pfadi na en Trick?

Öppis anders wèèr aber na z verzele über d Uussicht. Waschächti Mäilemer schèèched nu i äi Richtig, wänns deet obe sind, nach Oscht-Süd-Oscht, Azimut  $2100 \text{ A}^\circ_{\infty} = 115^\circ$ . Gseet mer en hütt oder nööd? All ander Bèèrge sind uwichtig.

Was wetteds gsee? Deet deruuf, Richtig Linth-Ebeni macht de Horizont en Knick. Vo links hèèr gseet mer d Flangge vom Schäniserbèèrg obenabe choo, und rächts deruuf stiiged d Häng vo de Glarner Bèèrge wider aa. Genau i dère Kime – wie s Chorn im Visier bim Ziile mit em Karabiner – isch e chliises wiisses Spitzli: De Piz Linard im Underängadin, 3411 Meter über Meer, es bitzli nördlich vo Zernez.

Mit 119 Kilomeeter Distanz isch er de wiitischt Bèèrg, wo me vom Pfani uus na cha gsee.

Natüürli bruuchts vill, bis die ganz lang Strecki emaal wulcheloos isch. Ich mag mi psine, as mer emaal en alte Mäilemer verzellt hät, er seig sis Läbe lang schier jede Samschtig uf de Pfanestiil, und nie heig ers präicht. Gschpässig äigetli, as trotz öiser Luftverschmutzig und em Dunscht i de Tääler de Piz Linard imer na mag duregüggsle. De letscht Winter han en vier Mal gsee!

Wänn Si also s nèèchscht Maal deet obe sind und äine gseend gäg d Linth-Ebeni use spaniifle, dän ischs öpper wo de Linard kännt oder – wie Sii – s Mäilemer Häimetbuech glääse hät. Rededs en doch aa, dänn gits sicher en glatte Schwätz druus!